

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 40.00 Mk. frei ins Haus durch die Post bezogen 43.00 Mk. (mit Postgebühren). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten sowie die Geschäftsstellen entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.

Fernsprechkreislauf Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Raum 200 Hg., für außerhalb Wohnende 250 Hg. Anzeigen im amtlichen Teile 500 Hg., im Annoncen-Teil 600 Hg. (inkl. Feuerungsbeitrag u. Umfahrgeld). Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Anzahl: Zeitung Annaburg Hg. 2641.

Nr. 81.

Mittwoch, den 11. Oktober 1922.

26. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Beschluß.

Für den Regierungsbezirk Merseburg wird hierdurch die Schönheit für Herbstblätter sowie für Truthähne und Truthennen auf das ganze Jahr 1922 ausgedehnt.

Merseburg, den 27. September 1922.

Der Bezirksauschuh zu Merseburg.

Veröffentlicht! Annaburg, den 10. Oktober 1922.

Der Amts-Vorsteher. Henze.

Regelung des Mehl- und Brotverbrauchs im Kreise Torgau.

Zur Regelung des Mehl- und Brotverbrauchs im Kreise Torgau wird gemäß § 35 des Gesetzes vom 4. Juli d. Js. über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 (R.-G.-Bl. I S. 549) für den Umfang des Kreises Torgau folgendes angeordnet:

§ 1.

Die Abgabe von markenpflichtigem Mehl und Gebäck durch Händler, Wäcker und Konditoren außerhalb des Kommunalverbandes ist verboten.

§ 2.

Markenpflichtiges Mehl und Brot darf nur von Versorgungsberechtigten des Kreises entnommen und an solche verabfolgt werden.

Versorgungsberechtigt sind nicht die Selbstversorger und solche Personen, deren steuerpflichtiges Einkommen für das Kalenderjahr 1921 nach dem Einkommensteuerbescheide für 1921 oder, falls ein solcher noch nicht zugestellt worden ist, nach ihrer Einkommensteuererklärung für die alleinlebende Person 30 000 Mk., für den Haushaltsvorstand 30 000 Mk. zuzüglich 15 000 Mk. für jeden in dem gemeinsamen Haushalt verpflegten Haushaltsangehörigen übersteigen hat. Das gleiche gilt für Personen, deren Einkommen, ohne daß eine inländische Einkommensteuerpflicht für das Kalenderjahr 1921 bestand, die obengenannten Sätze übersteigen hat.

§ 3.

Die Entnahme von markenpflichtigem Brot und Mehl auf Karten ist nur mit der Befreiung zulässig, daß auf den Kopf der über 1 Jahr alten versorgungsberechtigten

Bevölkerung für jede Woche nicht mehr als 1400 Gramm Mehl entfallen. Dementsprechend wird auf den Kopf und für jede Woche, mit Sonntag beginnend (Kalenderwoche), gewährt: entweder 1900 Gr. Brot oder 1400 Gr. Roggen- oder Weizenmehl, oder entsprechende Teilbeträge, wie sie sich aus den Abschnitten der Brotrollen (§ 4) ergeben.

§ 4.

Zur Entnahme und Verabfolgung von markenpflichtigem Brot und Mehl sind Karten zu verwenden, welche von der Ortsbehörde ausgegeben werden. Kinder im Alter bis zu 12 Monaten erhalten nur eine halbe Karte.

Die auf den Brotrollen abgedruckten Vorschriften gelten als Teil dieser Anordnung. Die an den Karten befindlichen Wochenabschnitte sind nur während der darauf verzeichneten Woche gültig. Es ist verboten, vor Beginn oder nach Ablauf der Gültigkeitsdauer der Kartenabschnitte Brot oder Mehl darauf zu verabfolgen und zu entnehmen.

Scheitelt ein Brotartenempfänger innerhalb der Gültigkeitsdauer der Brotrollen durch Tod oder Verzug aus dem Kreise aus der Versorgung des Kreises aus, so ist der Haushaltsvorstand verpflichtet, die noch nicht aufgebrauchte Karte sofort an die Ausgabebehörde zurückzugeben.

§ 5.

Personen, welche nach § 2 Abs. 2 aus der Versorgungsberechtigung ausscheiden, aber im Besitz von Brotrollen sind, haben solche bis zum 15. Oktober d. Js. an die Ausgabebehörde zurückzugeben. Zur Entnahme von Mehl oder Brot auf diese Karten sind bis nach diesem Zeitpunkt nicht mehr berechtigt.

§ 6.

Für das markenpflichtige Roggenbrot werden Einheitsgewichte von 1900 oder 3800 Gramm vorgeschrieben. Bei dessen Zubereitung dürfen Streckungsmittel nicht verwendet werden.

§ 7.

Zumiderhandlungen gegen diese Anordnung oder die auf den Brotrollen abgedruckten Vorschriften werden gemäß § 49 Ziffer 3 und 6 des Gesetzes vom 4. Juli d. Js. für die Ernte 1922 (R.-G.-Bl. I S. 549) bestraft.

Ferner können Betriebe, welche den Vorschriften dieser Anordnung, sowie der sonst ergebenden Vorschriften der

Mehlverteilungsstelle des Kreises zuwiderhandeln, geahndet werden.

§ 8.

Vorstehende Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung, § 2 mit dem 16. Oktober d. Js. in Kraft. Gleichzeitig tritt die den gleichen Gegenstand betreffende Anordnung vom 20. August 1921 außer Kraft.

Torgau, den 21. September 1922.

Der Kreis-Auschuh.

Veröffentlicht! Annaburg, den 10. Oktober 1922.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung

Durch die Erhöhung der Löhne für landw. Arbeiter sind Beitragsarten vom 1. 10. 1922 ab wie folgt zu verwenden:

1. Für landw. Arbeiter, die Barlohn und Deputat erhalten:

- a) Für männliche Versicherte vom 16. bis 18. Lebensjahr Klasse K zu 24 Mk.
- b) Für männliche Versicherte über 18 Jahre alt Klasse L zu 32 Mk.
- c) Für Gefährtenführer (im eigenen Haushalt), Hofmeister, Aufseher, Futtermeister und Schweine Klasse M zu 42 Mk.
- d) Für weibliche Versicherte, von Vollendung des 16. Lebensjahres ab Beitragsarten Klasse K zu 24 Mk.

2. Für Versicherte, die Barlohn u. freie Verpflegung erhalten:

- a) Für männliche Versicherte von Vollendung des 16. Lebensjahres ab Klasse J zu 18 Mk.
- b) Für Großknechte Klasse K zu 24 Mk.
- c) Für weibliche Versicherte von 16 bis 19 Jahre alt Klasse H zu 12 Mk.
- d) Für weibliche Versicherte über 19 Jahre alt Klasse J zu 18 Mk.

Torgau, den 2. Oktober 1922.

Banzer. L.-B.-Obersekretär.

Veröffentlicht! Annaburg, den 10. Oktober 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Manon Linders.

Original-Roman von Marie Sarling.

[Nachdruck verboten.]

8]

7. Kapitel.

Schwarzgenau ist ein hübsches, mittelgroßes Bestium, dessen villentartiger Bau allen Anforderungen der Neuzeit entspricht. Helle, große, lustige Räume, eine schöne Halle, alles elegant und modern eingerichtet.

Karl Heinz und seine Mutter haben die beiden Damen lebhaft empfangen. Lucie schlägt freudig erregt die Arme um den Hals ihrer Mutter, Manon, die bescheiden im Hintergrunde steht, wird von der jungen Hausfrau ebenfalls herzlich willkommen geheißen.

Frau Hergenthof, die Mutter von Karl Heinz, ist eine sehr sympathische Erscheinung. Sie macht einen tiefen Eindruck auf Manon. Groß und schlank, mit gewinnendem Lächeln steht sie vor der jungen Dame. Das noch sehr üppige Blondhaar ist von silbernen Fäden durchzogen, die feinen, anprechenden Züge tragen jenen abgeklärten Ausdruck, den ausgeglichene Naturen sich nach überstandenen Kämpfen zu eigen zu machen pflegen. Ihr Lächeln wirkt wie ein Sonnenstrahl an einem schönen, warmen Herbsttage, es verleiht das gültige Gesicht ganz wunderbar. Viel Leid hat ja auch sie schon erdulden müssen, viele Kämpfe liegen hinter ihr. Den Gatten verlor sie, als ihr Sohn gerade im schlimmsten Alter war, es schien daß sie über Karl Heinz völlig die Herrschaft verlieren sollte. Der junge Mann verlor in den Kreisen reicher Bekanntheit, die ihn in ihrem Bann gezogen hatten. Es wurde hoch gepöbelt und bis zum grauenenden Tage gepöbelt. Manche Nacht hat die Mutter sorgenvoll durchgemacht und sich gefragt, was daraus werden sollte. Nun aber, Gottlob

ist ihr Ruße geworden. Karl Heinz ist wie umgewandelt. Aus dem flinken Lebemann ist ein keimende zu häuslicher Gemann geworden, der nie mehr eine Karte angerührt hat. Und Karl Heinz selbst? Manon hat verflohen sein Gesicht betrachtet und sie muß sich sagen, daß es wohl wenige geben würde, die diesem konstanten geminnenden Wesen, dieser durchaus sympathischen Natur widerstehen könnten. Aber dennoch — dies stellt sie sogleich bei sich fest, ein Charakter wie sein Bruder ist er nicht.

Ein feines Rot steigt Manon ins Gesicht, als sie sich dieses Gedankens bewußt wird. Wie kommt sie nur dazu, den Mann so hoch zu stellen, der sie so schwer gekränkt hat? Mit der ihr eigenen Aufrichtigkeit auch sich selbst gegenüber muß sie sich eingestehen: „Es war nicht seine Schuld, er wurde in das Verhängnis hineingetrieben, durch ihm unbekannt Umstände genau wie ich selbst.“

Manon folgt dann dem vorangehenden Zimmermädchen, das ihr ein lustiges, freundliches Gemach anweist, unmittelbar neben den Räumen von Frau Seefeld, Manon macht sich beglücklich in ihrem Zimmerchen, dann hört sie durch die nur angelehnte Tür Frau Hergenthof bei Frau Seefeld eintreten.

„Ich freue mich, dich meine liebe Jugendfreundin nun für einige Zeit um mich haben zu können“, beginnt die erstere sogleich. Und wie glücklich die Kinder zusammenleben! Nun ist alle Sorge von mir gewichen. Karl Heinz ist ganz verändert. Er trägt nicht das mindeste Verlangen mehr, sein früheres Leben wieder aufzunehmen. Wenn doch nur Dagobert endlich heimkehrte würde! Ich könnte ihm nun meine ganze Zeit widmen, da Karl Heinz so prächtig vorrückt ist. Ich habe oft recht Sehnsucht nach meinem lieben Hohenfriedberg. Dort bin ich ja so sorglos glücklich gewesen.“

„Ich begreife gar nicht, woher deinem Stiefsohn diese plötzliche Reiselust gekommen ist“, meinte Frau Seefeld bedächtig.

„Wenn ich mich recht erinnere, so sagtest du mir, er sei von Hohenfriedberg unzerstört.“

„Das war er auch stets, aber nun ist es ihm dort, wie mir Karl Heinz sagt, gar zu einsam geworden. Der arme Junge, er trankte sich sehr, daß Dagobert nicht an seiner Vermählungsfeste teilnahm. Die Brüder hingen ja immer so sehr aneinander. Wir konnten es immer vor, als ob etwas dazwischen gekommen wäre, das Dagobert fortgerissen hat, ich kann nur nicht ergründen, was es ist. Ich meine, er war in Lucie verliebt, wollte sie aber den Bruder nicht wegnehmen.“

„Das mag wohl sein“, entgegnete Frau Seefeld langsam. „Deshalb auch diese überstürzte Abreise.“ Noch länger Zeit unterhalten sich die beiden Frauen nebeneinander. Manon hörte nichts mehr von der Unterredung. In ihrem Kopf spinn sie nur immer den Gedanken: Was soll werden, wenn Dagobert wiederkehrt? Kommen wir es doch einmal, das stand fest. Ein Mann, der so mit seiner Heimatsohle verwaschen, kann auf die Dauer nicht in der Fremde bleiben.“

Ein paar Wochen ist Manon schon auf Schwarzgenau. Sie hatte zwar in den ersten Tagen noch immer Fluchtgedanken, aber ihr graut doch vor der Welt da draußen, die sie so gar nicht kennt. Wohin nun wieder? Und dann — alle Bewohner von Schwarzgenau sind so gut mit ihr. Frau Hergenthof zieht sie, wo es geht, ihr ihren Rabe, Lucie ist schon wie eine Freundin und Karl Heinz neckt sich mit ihr wie mit einer alten Bekannten.

Was sie nicht für möglich gehalten, ist Wahrheit geworden, sie ist der Liebling von Schwarzgenau.

Bekanntmachung.

Das bisher noch nicht abgeholt Quartiergeld ist bis einschließl. den 12. ds. Mts. bei der Gemeindefache während der Dienststunden von 8 bis 1 Uhr vormittags in Empfang zu nehmen.

Annaburg, den 10. Oktober 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Die Geschäfte des Schriftführers des Verteilungsamtes übernimmt vom heutigen Tage ab Frau Martha Stein geb. Kaufmann, hier, Torgauerstraße 5.

Die Sprechstunden finden an jedem Mittwoch im Gemeindeamt von 12 bis 1 Uhr statt.

Annaburg, den 10. Oktober 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Personenstands-Aufnahme 1922.

In den nächsten Tagen werden den Wohnungsinhabern Wohnungslisten zugehen, die genau auszufüllen sind und am 12. d. Mts. wieder abgeholt werden. Stichtag für die Ausfüllung ist der 10. Oktober.

Annaburg, den 6. Oktober 1922.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Beträchtliche Erhöhung der Personen- und Gütertarife.

Die Gütertarife erhöhen sich zum 15. Oktober um 60 Prozent der zur Zeit geltenden Sätze. Ausgenommen werden die Postanstalten für Kartoffeln und Obst, die in der bisherigen Höhe bestehen bleiben. Die Personentaxi, die vom 1. November ab um 100 Prozent erhöht werden, werden zum 1. Dezember um weitere 50 Prozent gesteigert, so daß sie dann das Dreifache der heutigen Sätze betragen. Zur Ausdehnung der Personentaxi auf die Gütertarife soll zum 1. Januar eine weitere Steigerung der Personentaxi erfolgen, so daß dann in der 3. und 4. Klasse der Preis das Hundertfache der Friedenspreise beträgt.

Große Erhöhung der Kohlenpreise.

Der Reichshofrat beschloß im Anschluß an die bekannten Lohnschiedsprisierungen und die allgemeine Preisentwertung für Holz, Braunkohlen, Materialen usw. Preisveränderungen für Steinkohlen um 639 bis 996 Mark, für Braunkohlen um 127-321 Mark je Tonne. Sämtliche Erhöhungen verstehen sich rein netto, also ausschließl. der Steuerzuschläge, und treten mit Wirkung ab 1. Oktober in Kraft.

2 Pfund Zucker monatlich.

Die Neuregelung der Zuckerverteilung.

Der Ernährungsminister erläßt eine Verordnung über den Verkehr mit Zucker im Vertriebsjahre 1922/23, die mit sofortiger Wirkung in Kraft tritt. Durch die Verordnung wird die gesamte Zuckerverteilung zur einheitlichen Bewirtschaftung des Zuckers zusammengeschlossen und dadurch die Grundlage für eine Verteilung des Zuckers nach einheitlichen Grundsätzen geschaffen. Die neue Zuckerverteilung stellt die Verteilung des Zuckers unter der Oberaufsicht des Reichsernährungsministers vorzunehmen. Ihr wird außerdem ein Beitrag aus Vorketten der Länder, der Landwirtschaft, des Groß- und Kleinhandels, der Verbrauchenden, der zuckerverarbeitenden Industrie und des Handwerks und der beteiligten Arbeitnehmer angeordnet. Dieser Beitrag wird Mitte nächster Woche zum ersten Male zusammengetragen.

Zunächst ist die Verteilung von einem Allokationszucker monatlich auf den Kopf der Bevölkerung vorgesehen.

Zwei Pensionisten Lucies sind eingetroffen und mit Jubel von der Hausfrau begrüßt worden. Charlotte Keden und Eugenie Walde. Charlotte ist eine lebendige Erscheinung, groß und schlank gewachsen mit einer fülle blauschwarzer Haare und dunklen Augen. Da sie nur von der Güte ihrer Verwandten lebt, so ist sie stets auf der Suche nach einem reichen Manne, der ihr die Möglichkeit bietet, sich aus der ihr unerträglichen Lage zu befreien. Sie ist ja viel umworben, aber der rechte Freier will sich nicht finden. Eugenie Walde ist das gerade Gegenstück der schönen stolzen Charlotte. Zierlich und voll harmloser Frömmigkeit, eine quackelbarte Natur, ist sie der Liebling der Gesellschaft, obgleich sie weder noch hübsch noch reich und begabt ist.

Manon fühlte sich vom ersten Tage an zu Eugenie hingezogen; diese ist ihr ungemein sympathisch. Voll toller Luren und Einfälle, weiß sie allen Dingen die beste Seite abzugewinnen. — Das Frühstück ist schon beendet. Lucie hat mit der Köchin einiges zu beraten, da man zu Mittag ein paar junge Herren aus der Nachbarschaft erwartet. Die beiden alten Damen sitzen plaudernd beisammen, die jungen Damen necken sich mit Karl Heinz herum, der behauptet, daß er sich nur so viel Damen betraue fürchten müsse.

„Aber lieber Herr Sergeant, halten Sie wenigstens bis Mittag aus, da kommt Abholung!“ rufte die muntere Eugenie. „Die Anstrengung möchte sonst freilich für Sie zu groß werden.“

Karl Heinz antwortet nicht. Sein Blick folgt mit einiger Bewunderung den prächtigen Bewegungen Manons, die auf dem Rasenplatz unten im Garten mit Lucies großem Neufundländer um die Wette läuft. Charlotte folgt dem Blick des Hausherrn und ein böses Licht blitzt in ihren Augen auf. Sie gehört zu denjenigen Frauen, die es nie vergehen,

Die Verteilung wird durch die Länder vorgenommen werden, denen die Regelung der Unterverteilung überlassen ist. Die Menge wird späterhin erhöht werden, sobald eine abschließende Ueberprüfung über die Zuckerproduktion gegeben ist.

Beschlüsse des Reichsrats. Mit den außerordentlichen Maßnahmen für Sozialrentner, wie sie die Regierung in Aussicht genommen hat, erklärte sich der Reichsrat einverstanden, ebenso damit, daß der Termin für die Aufhebung der noch bestehenden Demobilisationsverordnungen des Reiches bis zum 31. März nächsten Jahres verlängert wird. Angenommen wurde eine Verordnung, wonach zum Ausgleich von Härten der Paragraph 3 des Gesetzes über Steuernachfrist dahin geändert wurde, daß, soweit jemand, der bei der Veranlagung der Kriegsabgabe vom Reichssozialrentner der Behörde verfassungsgemäß hat, diese jetzt bei der Steuerbehörde angibt, bevor eine Anzeige erfolgt oder die Untersuchung eingeleitet ist, ohne dazu durch die unmittelbare Gefahr der Entdeckung veranlaßt zu sein, der Verfall des Vermögens als nicht eingetreten gilt.

Jugoslawien. Der widerspenstige Prinz Georg macht dem serbischen König viel Kopfschmerzen. Der König wünscht, daß diese Angelegenheit gütlich geregelt werden möge. Die Regierung unterbreitete hierauf dem Prinzen Georg den Vorschlag, ihm, falls er im Inlande wohnen würde, neben der jährlichen Pension von 148 000 Frank, aus der Hofkasse einen Betrag von 600 000 Dinar jährlich auszusparen. Der Prinz mußte sich aber verpflichten, sich den Anordnungen des Königs und dem Hofstaat zu fügen.

Bereinigte Staaten. (Amerita für Herabsetzung der deutschen Reparationszahl.) Der gegenwärtig in Newport tagende amerikanische Bankierskongreß hatte die Washingtoner Regierung aufgefordert, eine Erklärung über die Grundzüge abzugeben, nach denen sie mit anderen Ländern für die Wiederherstellung Europas zusammenwirken werde. Die amerikanische Regierung hat daraufhin erneut offiziell erklären lassen, daß, bevor die Vereinigten Staaten direkt mitwirken würden, Europa finanziell wieder hergestellt, die auswärtigen Länder sich bereit erklären müßten, erstens zu einer großen Verminderung der Ausgaben für militärische Streitkräfte, zweitens zur Preisgabe von ungefähr 60 Prozent der deutschen Reparationen und drittens zur Preisgabe der höchsten imperialistischen Bestrebungen, die zu einer Verunreinigung und zum Kriege führten. Auf die Frage, ob die Vereinigten Staaten es sich leisten könnten, einen Teil oder den Gesamtbeitrag der mehr als 11 Milliarden Dollar, die den Vereinigten Staaten geschuldet werden, zu freizugeben, erwiderte der Vorkühler der amerikanischen Regierung mit Nachdruck: Nein.

Lokales und Provinzielles.

— Es will alles gelernt sein, und erst recht die Gewöhnung, mit viel Geld umzugehen, wie es jetzt bei den Ausgaben in den Verkehr kommt, wobei mancher Wochenbetrag den übertritt, der früher im Jahre auf den Tisch gelegt wurde. Der erste Gebante dabei ist, das Geld wird nicht alle. Es wird aber alle, und leider früher, als man denkt, jedoch mit doppelter Sorgfalt gerechnet werden muß, denn die Wäher, die die Ausgaben eines Tages in den Kassenbestand reifen, sind mitunter recht groß. Eine fernere Notwendigkeit ist, genau zu rechnen. Kopfrechnen ist nicht jedermanns Sache, und bei diesen großen Summen ist das Verrechnen recht leicht möglich. Man solle auch Kindern nicht große Scheine in die Hand geben, sie bekommen eine ganz falsche Anschauung vom Gelde. Aus Weimar wurde letzthin berichtet, daß ein Junge mit einem Tausender zum Kaufmann kam, um Bombons zu kaufen. Wie wird der Junge später damit umgehen?

Befähigung des neuen Regierungspräsidenten. Der bisher für den Regierungsbezirk Merseburg kommissarisch bestellte Regierungspräsident Bergemann ist vom Staatsministerium zum Regierungspräsidenten ernannt worden.

— **Bis 8000 Mark steuerfrei.** Recht wenig bekannt dürfte es noch sein, daß jeder Steuerzahler jährlich von seiner Einkommensteuer-Deklaration den Betrag abziehen kann, den er jährlich auf ein bis zu seinem Zuge gehörtes Sparfassenbuch einzahlte. Das zehnjährige Finanzamt muß von diesem Sparvertrag, der innerhalb 20 Jahren nicht aufgehoben werden kann, benachrichtigt werden. Mander Steuerzahler wird durch diesen erlaubten Abzug von seinem Einkommen eine Steuerstufe niedriger kommen. Er spart dadurch an jährlichen Steuern und sorgt für sorgfältig für seine Familie. Deshalb sollte ein Jeder hieron Gebrauch machen.

— **Ueber hohe Steuerzuschläge.** Als Kuriosum kann man es bezeichnen, wenn die Stadt Wittenberg, wie in den Zeitungen zu lesen ist, einen Zuschlag von 8700 Proz. der Gewerbesteuer in Vorschlag gebracht hat. Die Halligkeit solcher hohen Zuschläge ergibt folgendes Beispiel: Nehmen wir an, ein verheirateter Geschäftsinhaber hat ein Einkommen aus dem Gehalt von 250 000 Mark, so muß er nicht weniger als 217 500 Mark Gewerbesteuer bezahlen. Rechnet man dazu nun noch seine Einkommensteuer, welche 37 000 Mark beträgt, so muß er 5 100 Mark mehr Steuern bezahlen, als sein ganzes Einkommen beträgt. Wovon der Mann mit seiner Frau seinen Lebensunterhalt bestreiten soll, möchte man diejenigen fragen, die solche Finanzgesetze beschließen haben.

— **Gegen den Ledermacher.** Der Landesausfluß des Sächsischen Handwerks schreibt: Von der ungeheuren Geldentwertung der letzten Monate wird auch das Schuhmacherhandwerk aufs einschneidendste getroffen, da die Preisgestaltung für Schuhwerk bereits eine Höhe erreicht hat, daß breite Kreise der Bevölkerung kaum noch in der Lage sind, sich das erforderliche Schuhwerk zu beschaffen. Leider wird bei dieser Preisentwicklung dem selbständigen Schuhmachergewerbe hier und da unterstellt, daß es Wucherpreise vom Publikum fordert. In Wirklichkeit trägt aber nicht das Schuhmacherhandwerk Schuld an dieser ungeheuren Preissteigerung, sondern lediglich die ungelungenen Zustände am Leder- und Häutematt. Gerade das Schuhmacherhandwerk, das unmittelbar an die letzten Konjunkturabfälle, ist an niedrigen Preisen aufs höchste interessiert. Schon die ungelungenen wirtschaftliche Lage großer Teile des Schuhmacherhandwerks zeigt, daß in diesem Gewerbe von großen Einkünften oder gar Wucherpreisen keinerlei Rede sein kann.

Jessen. Herr August Schierwagen in Götzberg ließ durch Herrn N. Schade hier 2000 Mk. für den Denkmalsfond überreichen. Dem Spender herzlich Dank.

Jessen. Ein Fahrabnehmer vom Oberlandjäger Thiel hier ermittelt worden. Dem Cementwarenfabrikanten Nennemann in Dellig war in der Nacht vom 1. zum 2. Oktober das Fahrrad gestohlen worden. Der Verdacht lenkte sich nach Jessen und hier wurde der Schwager des Beschlagnahmten der Jugendliche Sch. als der Täter ermittelt. Er hatte imwäglichen das gestohlene Rad schon in Annaburg für 1300 Mark verkauft; von dieser Summe waren schon 3000 Mark zurückerhalten, das andere Geld konnte ihm wieder abgenommen und dem Käufer in Annaburg, der das Rad wieder herausgeben mußte, eingehändigt werden. Sch. wurde am Sonntag dem Amtsgericht in Wittenberg zugeführt.

Braun. Der Gutsbesitzer Fritz Rodt wurde auf der Weide von einem unruhigen Bullen angegriffen und zu Boden geworfen, wobei er schwere innere Verletzungen erlitten hat. Ein in der Nähe wohnender anderer Mann konnte ihm nicht zu Hilfe eilen, da er auch von dem Bullen angegriffen wurde.

Wittenberg. Aus Gräfenhainichen wurde Freitag nachmittag die hiesige Kriminalpolizei benachrichtigt, daß in einem Zuge nach Wittenberg sich ein Mann und eine Frau befänden, welche an einer Beerdigung in Größ-Nöhlau bei Bitterfeld

wenn eine andere in ihrer Gegenwart mehr Beachtung findet. Als man sich zu einer Tennispause entschloß und Manon Charlottes Partnerin ist, spielt sie absichtlich recht schlecht, schiebt aber die Schuld Manon zu. „Sie spielen sehr schlecht, Fräulein Richter“, sagt sie ungebürlich, „nun als Gesellschaftlerin haben Sie auch wohl selten Gelegenheit sich im Sport zu üben.“

Manon ist sehr rot geworden, es ist nicht das erste Mal, daß Charlotte ihre untergeordnete Stelle hohstakt betont. Auch Karl Heinz, der die Rede mit angehört, ist lebhaft beunruhigt, doch Eugenie lacht laut und lustig, um die Situation zu retten.

„Wir wollen aufhören“, ruft sie Manon zu, die ihr einen dankbaren Blick zuwirft, „kommen Sie, liebe Manon, wir holen einige hübsche Feldblumensträuße für die Mittagstafel.“

Erleichtert folgt Manon der lebenswürdigen jungen Dame, die sich freundlich in ihren Arm hängt. Charlotte wirft den beiden, die feinerlei Notiz von ihr nehmen, einen bösen Blick nach.

„Ich begreife nicht“, wendet sie sich an Karl Heinz, den Kopf höhnisch zurückwerfend, „daß dieses Fräulein Richter sich so in unsere Gesellschaft eindrängt. Sie sind aber auch zu nachsichtig gegen sie.“

„Fräulein Manon ist aus gutem Hause“, entgegnet Karl Heinz etwas zögernd, „sie ist ein beschiedenes, liebes Ding, wir alle mögen sie sehr gern leiden.“

„Aber sie ist eben doch nur eine Gesellschaftlerin, eine Dienende, und Unterthänige müssen sein“, beharrt Charlotte eigenfinnig.

Die jungen Herren der Nachbarschaft finden sich eifrig ein, allerlei Pläne werden geschmiedet, allerlei Kurzweil wird

getrieben. Manon verachtet, sich der Gesellschaft fernzuhalten, aber alle protestieren dagegen. Nur Charlotte schürt verächtlich die Lippen, wenn man die junge Gesellschaftlerin bespricht, an der und jener Partie teilzunehmen.

An einem ungewöhnlich heißen Nachmittag hatten die jungen Herren einen Ausflug nach der neuen Försterei vorgeschlagen. Eugenie riefel sich in einen bequemen Schaukelstuhl und erklärt, es sei viel zu heiß zu einem Spaziergang. Auch Manon und Lucie haben keine Lust zu der Partie. Nur Charlotte schießt sich den Herren an. Karl Heinz, der eigentlich viel lieber dahem geblieben wäre, geht aus Höflichkeit für seine Gäste mit.

Die Zurückbleibenden gruppieren sich zwanglos im Schatten der großen Blütbüche im Park. Durch das dicke Laubdach fallen nur vereinzelte Sonnenstrahlen. Manon arbeitet an einem feinen Tischläufer für Frau Lucie. Sie sucht sich auf alle Weise nützlich zu machen. Eugenie schaut den fleißigen Fräulein zu, die geschäft den Fräulein die seine Arbeit sehen. Auch die beiden alten Damen sitzen lebend am Tisch, auf dem noch das Kaffeekorke steht. Lucie trällert lustig ein Gedächtnis vor sich hin. Die Unterhaltung ist ins Stoden geraten, selbst die muntere Eugenie, die sonst nie schweigen kann, ist heute ziemlich einfüßig.

Fortsetzung folgt.

Ein Eisenbahndamm im Wattenmeer. Ein wichtiger Abschnitt eines technisch hochinteressanten Bauwerkes der Reichsbahnverwaltung, das im Winter wie im Sommer gleichbedeutend sein wird, wird am 9. Oktober dem Betriebe übergeben werden. Es handelt sich um die Teilstrecke Niebüll-Alexsbüll, einen Teil der durch das Wattenmeer im Bau befindlichen Eisenbahnverbindung nach der Insel Sylt.

teilgenommen hatten und dort Befeidungsflüde und sonstige Gegenstände im Werte von 40—50000 Mark gestohlen hatten. Ein Polizeibeamter begab sich sofort nach dem Bahnhof, doch war der Zug schon eingefahren. Nun begab er sich in den zur Abfahrt bereiten Zug nach Annaburg und suchte die Althele ab. Er fand die beiden Personen in einem Abteil A. Klasse. Sie wurden aus dem Zuge herausgeschleift. Während nun der Mann, ein Seizer aus Hintersee, Kreis Torgau, dem Beamten half, die fraglichen Sachen aus dem Abteil zu bringen, stieg die Frau, ebenfalls aus Hintersee, mit aus, legte zwei Töpfe auf eine Bank und war verschwunden. Die Gegenstände hat die Frau ihrem Bruder in Groß-Möhlau gestohlen.

Wittenberg, 3. Oktober. Eine Demonstration, welche für gestern nachmittags als Protest gegen die Teuerung vorgehen war, mußte unterbleiben, da nur etwa 15—20 Personen zur Teilnahme erschienen waren.

Belgern. Uebs Erfahrungen mit einer billig gekauften Kleie hat die Frau eines hiesigen Schiffers und ein Schmiedemeister auf einem in der Nähe liegenden Gute gemacht. Ersterer kreperte nach dem Verfüllen solcher Kleie ein Schwein, letzterer zwei Ziegen. Durch polizeiliches Eingreifen, welches mit der Beschlagnahme verschiedener Futtermittel begann, wurde festgestellt, daß die Kleie eine Beimischung von 14 Prozent feinsten Ralf enthielt.

Wernshagen. Die Wähler der hiesigen Warteinwohner haben erkannt, daß sie die von ihnen gebotenen acht Zentner Getreide oder deren Wert pro Morgen Pacht niemals zahlen können, wenn anders sie nicht Geld zugehen wollen. Sie haben deshalb förmlich ihre Gebote zurückgezogen und es findet nun eine Neuverpachtung statt.

Ziefien, 6. Oktober. Diebe drangen hier nachts beim Landwirt Hermann Richter ein, schlachteten 10 Gänse und einen Hammel an Ort und Stelle ab und verschwand damit. Die Nachforschungen nach den Dieben sind bisher ergebnislos geblieben.

Goswig, 6. Oktober. Wegen Mißfälligkeit wurde das hiesige Schöffengericht dem Landwirt W. von hier zu 20000 Mark Geldstrafe. S. hatte die von ihm geforderte Milch bis zu 25 Prozent mit Wasser verdünnt.

Ethen. An den Folgen einer Mißhandlung gestorben ist im hiesigen Kreisrentenamt der Arbeiter S. aus Preußh. Er hatte vor einigen Tagen seinen Geburtstag etwas feierlich gefeiert, wobei er mit seinen Gästen in Streit geriet. Einer der letzteren verfehlte ihm einen Fußtritt gegen den Unterleib, der schwere innere Verletzungen hervorrief. Diese haben den Tod herbeigeführt.

Calbe, 6. Oktober. In einem hiesigen Geschäft, ließ sich eine Frau Herings holen, und da der Preis ihr billig erschien, sandte sie sofort zum zweiten Male hin und ließ Herings holen. Diesmal hatte sich der Preis schon um 3 Mark erhöht. Aus Neugierde schickte sie zum dritten Male hin und konnte eine weitere Preisherabsetzung wiederum um 3 Mark feststellen. Dieses ihr sonderbar erscheinende Resultat unterbreitete sie der Preisprüfungsstelle, und diese fand bei der Nachzählung noch 17 Zentner Zuder, der zurückgehalten war und daher beschlagnahmt wurde.

Halle a. S. Die letzte Stadtordeungsentscheidung, die wegen der gleichzeitigen Abgehaltenen, aber nur schwach besuchten kommunikativen Demonstration gegen die Teuerung etwas lebhaft verließ, bewilligte die Vereinstellung von 20 Millionen Mark zur Beschaffung von Lebensmitteln Bekleidung und Heizmaterial für die ärmere Bevölkerung.

Wegeleben. Aus Nachzählung haben hier hiesige Arbeiter ihrem früheren Arbeitgeber 160 hochstämmige Obstbäume durch Abbrechen der Kronen vernichtet, ferner sind fast 700 veredelte Wildlinge ausgesaugt und die Umzäunung der Obstplantage zerstört, jedoch insgesamt ein Schaden von etwa 300000 Mk. entstanden ist. Diebstahl-Täter haben in der gleichen Nacht auch schon die Besitztümer im Hause des Grafen Rankau durch Steinwürfe zerschmettert. Der eifrigen Arbeit der hiesigen Polizei ist es gelungen, schon am nächsten Tage ihrer habhaft werden zu können.

Langenfelsen, 4. Oktober. (Tödlige Ohrfeige.) Infolge einer im Jähzorn erteilten Züchtigung ist im Erfurter Krankenhaus ein junger Mensch verstorben. Er hatte einen Hund geschlagen und deshalb von dessen Besitzer eine derart heftige Ohrfeige erhalten, daß er einer Gehirnentzündung erlegen ist.

Leipzig, 7. Oktober. Von unserem wirtschaftlichen Elend. Ein bezeichnendes Beispiel, wie auf der letzten Leipziger Messe der Ausländer leicht kaufen konnte, gibt ein ehrenamtlicher Vertreter des Meßamtes. Ein Argentinier hatte bei seiner Ankunft in Leipzig in der Woche vor der Messe bei einem Dollartaus von 2000 im ganzen 9000 Dollar eingewechselt. Von den dafür erstlosten 18 Millionen Mark hatte er für fünf Millionen Mark sofort greifbare Ware aller Art auf der Messe gekauft und gleich bezahlt. Die restlichen 13 Millionen Mark wechselte der Genannte am 1. September, bei einem Dollartaus von über 1300 Mark und erst erhielt dafür 9230 Dollar. Er verließ Deutschland also mit einem Ueberschuß von 230 Dollar, nahm für fünf Millionen Mark deutsche Fabrikate mit, an denen er sicher hübsch verdienen wird, und hatte dazu noch anderthalb Wagen im ersten Hotel Leipzigs „bene“ gelebt. Unter solch verrückten Umständen leben und arbeiten wir!

Werben (Altmark), 5. Oktober. Eine überreiche Obst-ernte ist in der sogenannten Wäldchen in diesem Jahre zu verzeichnen. An den Landstraßen und in den Obstgärten hängen die Bäume so voll von Früchten, daß die Bäume brechen und gestützt werden müssen. Da das Obst hier im Uebermaß angeboten wird, sind die Händler mit dem Aufkauf sehr zurückhaltend und zahlen verhältnismäßig geringe Preise. So werden für Äpfel, ausgelesene beste Ware, nur 2—2,50 Mk. je Pfd. geboten und für Pflaumen 1—2 Mk.

Schmölln, 7. Oktober. Eigenartiger Unglücksfall. Der 27-jährige Landwirt Hermann Kratzig in Schölgow hat gestern mit Kartoffelabladen an einen Bergteller beschäftigt. Als der Wagen leer war, wollte er denselben ganz allein fortziehen, konnte ihn aber bergwärts nicht halten und rannte an einem am Fuße des Berges querübergehenden Stachelstrauch an, der ihm, da der Wagen von hinten nachschob, die Kehle abbrückte. Der junge Mann war sofort tot. Die Familie verlor vor drei Wochen die Mutter durch den Tod.

Braunshweig, 7. Oktober. Bei einer Durchsuchung der Barreale des Bahnhofs Wolfenbüttel fielen den Kriminalbeamten durch ihr ängstliches Welen zwei junge Burleschen auf, die in Pferdebeden große Metallgüter verkauft hatten. Die Ballen enthielten 80 verschiedene Sorten- und Damenkleidungsstücke im Werte von 800000 Mark. Die beiden Burleschen selbst trugen jeder eine fahrgeladene Pistole bei sich. Ueber ihre Persönlichkeiten vermerkten sie die Auskunft.

Arnstadt, 1. Oktober. (Die Zeitungsnot.) Gestern ist die letzte Nummer der seit 154 Jahren bestehenden „Arnstädter Nachrichten“ erschienen. In einer besonders reich ausgestatteten Nummer nahm der Verlag und die Redaktion Abschied von ihrem Leserkreis, indem die Gründe für den Einzug des alten Blattes dargelegt wurden. Mit den „Arnstädter Nachrichten“ welche am 15. Oktober 1768 als „Arnstädter wöchentliche Anzeigen und Nachrichten“ zum erstenmal erschienen, ist ein gutes Stück Arnstädter Geschichte dahingegangen.

Vermischte Nachrichten.

Beim Ausrühren verunglückt ist in Radenickel (Kr. Crotzen) die 19jährige Anna Kuntze. Während des Rührens wurde das junge Mädchen ohnmächtig und geriet beim Umfallen mit beiden Armen in den Mustessel. Erst nach etwa zehn Minuten kamen Angehörige hinzu, um das Mädchen aus seiner unglücklichen Lage zu befreien. Man hofft die Verunglückte am Leben zu erhalten.

Ein Hundstiefelschneider. Der Landwirt Valentin Balusch in Klella im Kreise Hymnik beging am 1. Oktober die Feiert seines 117. Geburtstages. Er ist der älteste Einwohner Schlesiens, vielleicht auch Deutschlands. Zu der Geburtstagsfeier hatte er seine sämtlichen 215 Kinder, Enkel, Urenkel und Ur-Urenkel um sich versammelt.

Eine ungeheure Teuerung verhängt in Saarbrücken. Es kostet Zuder 130 Mk., Fleisch 260—300 Mk., Eier das Stück 44 Mk., Milch, der Liter 67 Mk. Der Preis für ein vierpfündiges Marlenbrot ist 110 Mk.

○ **Protest der Ärzte gegen die Erhöhung der Krankenversicherungsprämie.** Die Wirtschaftliche Abteilung des Groß-Berliner Krankenhauses hat gegen den Beschluß des Sozialausschusses des Reichstages, bei einer Erhöhung der Versicherungsprämie in der Krankenversicherung auf 300 000 Mark vorzuehen, beim Reichsarbeitsminister Protest erhoben, da der Beschluß geeignet sei, die Vererbung des Arztesandes zu fördern. Dem Protest hat sich der Vorstand des Leipziger Verbandes angeschlossen.

○ **Der Zustrom zum Fremdenlegion.** Aus Metz wird berichtet: Zahlreiche junge Leute kommen aus Deutschland herüber, um sich in der Fremdenlegion einreihen zu lassen. Ähnlichen Ausflüchten zufolge werden im Durchschnitt wöchentlich 20 Deutsche eingereiht. Eine die dreifache Zahl würde zurückgewiesen. Die meisten erklären, aus materieller Not zum Eintritt in die Legion gezwungen worden zu sein. Einige indessen erklären, sie wollten Offiziere werden, und da dies in Deutschland so gut wie ausgeschlossen sei, wollten sie es in Frankreich versuchen. Die elsass-lothringischen Rekrutierungsbüros allein stellen nahezu 1500 Deutsche jährlich ein. Man erkennt daraus, daß die amtlichen und privaten Warnungen vor der Fremdenlegion nur wenig in Betracht zu ziehen werden müssen, wenn nicht immer mehr Deutsche dort die bekannnten bitteren Enttäuschungen erleben sollen.

○ **Der deutsche Barertrag.** der in Leipzig stattfand, schloß mit einer seltlichen Gesteuer in der Gustav-Adolf-Kapelle bei Ätzen. Der Vorsitzende der deutschen Gustav-Adolf-Zusammensetzung, Geheimrat Dr. Mendorf, führte dabei aus: Deutschland werde niemals vergessen, daß es Schweden und seinem königlichen Glaubensbrüder die Rettung der Reformation verdanke. In feierlicher Weise wurde das schwedische Volk das Kriegsvater Gustav Adolfs in friedlicher Arbeit fort. Universitätskanzler Dr. Cronenberg sprach die Hoffnung aus, daß die geschichtliche Begründete Sympathie zwischen Deutschland und Schweden alle Zukunft überdauern möge. Der schwedische Gesandtschaftspräsident in Berlin, Seebart, sagte u. a.: Wir sind die Gralswächter des Erbes, das uns Martin Luther und Gustav Adolfs hinterlassen haben.

○ **Brand in Hamburger Hafen.** Ein großes Schadenfeuer entstand im Hamburger Freihafen in den Braunkohlentürmen von Jenauel u. Sohn. Das Feuer verbreitete sich in kurzer Zeit über mehrere Schuppen, die zum größten Teil vernichtet wurden. Der Vertrieh der Werte ist teilweise geklärt. Der Versicherungsbetrag beläuft sich auf etwa 5 Millionen Mark. Die gleiche Höhe dürfte der übrige Schaden erreichen, so daß mit einem Gesamtschaden von 10 Millionen Mark zu rechnen ist.

○ **Der weibliche Bräutigam.** In Berlin wurde ein junges Mädchen in der elterlichen Wohnung als Opfer einer Gasvergiftung beunehmungslos aufgefunden. Sofort unternommene Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Das Mädchen trug, wie es aussah, schon fast fünfzig Jahre Männerkleidung und war einer erweiterten Bekannntkreise nur als Mann bekannt. Als solcher lernte es ein gleichaltriges junges Mädchen kennen, mit dem es sich nach einiger Zeit — verlobte. Einem Tages oder etwende die Braut den Betrag und entwarf dem „Bräutigam“ vor aller Welt als Frau in Männerkleidern. Aus Furcht vor Weiterungen versuchte nun der weibliche „Bräutigam“ seinem Leben ein Ende zu machen.

○ **Mord im Gefängnis.** Aus Bingen wird berichtet: Als der 80 Jahre alte Gefängnismeister Wropper den 18 Jahre alten Schreinergehilfen Bauer aus Nürnberg, der wegen Schiffsgeräusch wegen Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, nach der Verabhandlung in seine Zelle zurückbringen wollte, schlug ihn Bauer mit einem schweren Eisen, das er von der Bettstelle abgebrochen hatte, nieder. Wropper ist seinen Verletzungen erlegen.

○ **Lippstadt vor dem Bankrott.** Die Stadt Lippstadt steht, wie ihr Bürgermeister in der letzten Stadtordeungsentscheidung erklärte, vor dem Bankrott. Der Bürgermeister bei der Stadtordeung dringend, den Staatsplan zu erledigen, da die Stadt, weil sie keine Steuern mehr einziehen könne, keine Mittel mehr habe.

○ **Fermentanz auf dem Eifelsturm.** Ein Versuch, einen auf drahtlosem Wege zu übertragen, ist in Paris unternommen worden. Die Sängerin Gail von der französischen Oper erschien auf dem Eifelsturm und sang einige Arten. Angeblich sind die Lieber bei den drahtlosen Empfangsstationen in Budapest und Sofia ausgezeichnet zu werden gewesen.

○ **Ein fahrlässiger Flugzeug.** Das erste ganz aus Stahl gebaute Flugzeug legte vor einigen Tagen in Norwich (England) seinen Probeflug ab. Das Flugzeug, das im Auftrag des englischen Flugministeriums gebaut wurde, ist für militärische Zwecke, besonders für den Bombenwurf, bestimmt. Es wird von zwei Motoren von insgesamt etwa 1000 Pferdekraften betrieben.

○ **Die Verlobung des japanischen Kronprinzen.** In Tokio hat unter großen Feierlichkeiten die Verlobung des japanischen Kronprinzen Hirohito mit der Prinzessin Nagako stattgefunden. Nach altem Brauch wurden nach der Verlobungszeremonie Boten an alle Städte der kaiserlichen Vorherrschaft geschickt, um die Ahen von der Verlobung ihres Entzels in Kenntnis zu setzen. Die Hochzeit soll im Frühjahr stattfinden.

○ **Wieder eine Haftentlassung im Mathian-Prozess.** Der Staatsanwaltschaft in Leipzig hat den Haftbefehl gegen den Schriftsteller Dr. Stein, der den Mathian-Verdacht für sich und Stern auf der von ihm gebrauchten Burg Zandau unterschleppt gewährt haben sollte, aufgehoben. Stein ist sofort aus der Haft entlassen worden.

○ **Blutiger Grenzstreifenfall.** Ein erster Zwischenfall ereignete sich an die scheidolowatischen Grenze zwischen Reugersdorf und Hilsdorf. Drei junge, aus Böhmern kommende Burleschen, die in Reugersdorf gezecht hatten, wollten die Grenze überschreiten. Als ihnen der Landeshauptmann die Grenze übergeben wollte, aus dem Reugersdorf ein polizeiliches Kommando aus Kammer und ein polizeiliches Kommando, um den Hosen die Ausweishopiere zu fordern, kam es zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf der eine der Burleschen auf den Nachmeister mit einem dolcharigen Messer einwirkte und ihm die Halsader durchschlug, so daß der Nachmeister durch den Verstoß verstarb. Der Wösten wurde durch Wessierleide an der Hand verletzt. Der Täter sollte seine beiden Fesselschleifer werden.

○ **Verhaftung unter dem Verdacht des Sattenmordes.** Im Anschluß an die Strafenkennzeichnungen nach der Ermordung Mathians war in Marientburg, wie noch erinnerlich sein dürfte, in der Nacht zum 11. Juli die Frau des Schriftleiters der Marientburger Zeitung, Dr. Reis, angeblich am Fenster ihrer Wohnung erschossen worden. Der Verdacht richtete sich zunächst auf demonstrierende Eisenbahner. Im Verlauf der Untersuchung wurde jetzt jedoch der Gatte der Ermordeten verhaftet. Der Untersuchungsbefehl in Leipzig legte eine beabsichtigte Reise des Dr. Reis zum Schloß Marientburg den Weg, worauf dieser selbst einen Antrag auf Verhaftung stellte und festgenommen wurde.

○ **Milliardendiebstahl in Berlin.** Einbrecher erbeuteten in der im Berliner Westen gelegenen Wohnung einer Diplomatinenteine Schmuck, Juwelen und Gold- und Silberarbeiten im Werte von etwa einer Milliarde Papiermark. Unter den gestohlenen Sachen befindet sich ein Goldschmuck, den die Dame vor vielen Jahren vom Sultan von Constantinople als Geschenk erhalten hatte. Der Schmuck hat einen Goldgehalt von etwa zwei Pfund und besteht aus einer schweren Kette, einem Halsband, sechs Armbrücken und zwei silbernen schweren Ohrringen. Auf die Ergreifung der Täter und die Wiederbringung der Sachen ist eine Belohnung von 10 Prozent ausgesetzt worden.

○ **Zeitungsabonnement in Naturalien.** Ein Blatt in Langensalza gibt seinen Bestehern bekannt, daß sich der Bezugspreis für den kommenden Monat auf 60 Mark stellt, die auch in Naturalien — 6 Pfund Getreide oder 10 Eier — gezahlt werden können.

○ **Die Hochzeit in Doorn.** Wilhelm II. hat seine bevorstehende Schwerverlobung auch den holländischen Behörden offiziell angezeigt, und zwar in einem Schreiben an den Bürgermeister von Doorn und an den Gouverneur der Provinz Utrecht. Als Termin der Hochzeit soll der 6. November in Aussicht genommen worden sein. Die Trauungszeremonie findet in der Hauskapelle von Doorn statt.

○ **Dokumentendiebstahl in der englischen Gesandtschaft in Warschau.** Großes Aufsehen erregt in Warschau ein Diebstahl in der englischen Gesandtschaft. Der ehemalige russische Kriegsgefangene und Angehörige der Roten Armee, Slobodan, der als Wirtner in der Gesandtschaft beschäftigt war, hat dort eine Anzahl Dokumente sowie Schmuckgegenstände im Werte von 1 Milliarde polnischer Mark entwendet. Slobodan ist flüchtig.



Männer-Turn-Verein
Annaburg (v. 1881).

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein reiner, zarter Teint. Alles dies erzeugt die schönste Steckenpferd-Seife die beste Lilienmilchseife.

Formel macht „Dada-Cream“ rote und weiße Haut weiß und sammetweich. Zu haben in d. Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Freitag abend 8 1/2 Uhr: Veranmlung
im Vereinslokal „Gold-Ring“.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

▲ Preissteigerungen während des Essens. Daß sich die Preise der Lebensmittel von einem Tage zum andern ändern, ist uns schon eine so alltägliche Gewohnheit geworden, daß wir uns darüber nicht mehr wundern. Es ist auch keine Seltenheit mehr, daß in den Geschäften am Nachmittag andere Preise berechnet werden als am Vormittag und daß am Abend die Preise abermals heraufgesetzt werden. Den Rekord der Preissteigerung dürfte aber doch ein Innsbrucker Gasthof erzielt haben. Auf der Speisekarte dieses Betriebs waren nämlich jüngst für eine Portion Gulasch 2500 Kronen gefordert; nach Beendigung der Mahlzeit verlangte der Kellner aber, als es zum Zehnen kam, 3800 Kronen, weil die österreichische Krone mittlerweile wieder einmal gefallen war. Dabei war das Gulasch doch sicherlich lange vor dem neuen Kronenskurs „komponiert“ worden!

○ Greisennut. In Berlin hat dieser Tage ein 72-jähriger Zigarrenmacher namens Habermann eine 17 Jahre alte Dame zum Altar geführt. Habermann, der aus Braunschweig stammt, hat drei Heiratungen gemacht und erhebt sich gleich seiner „jungen Frau“ der größten körperlichen und geistigen Prüfungen. Die Ehe sei ihm leicht!

○ Das Ende einer „Massischen“ Schule. Die Realschule in Dillenborn, an der einst der Dichter und Homer-Übersetzer Johann Heinrich Voß als Rektor wirkte, soll eingehen, da aus Sparmaßregeln mehrere kleinere Lehranstalten zusammengelegt, oder ganz aufgehoben werden müssen.

○ Schickungen mit Inlandszucker. Das Hamburger Bucheramt beschlagnahmte in der Eisenblech-Waale für 400 000 Mark Zucker, der dort als Inlandszucker eingekauft und als Auslandszucker zu erheblich höheren Preisen vertrieben wurde.

○ Eisenbahnunfälle. Beim oberen Portal des großen Bahnhofs zwischen Triberg und Aufsbach (Waden)

stürzten nach der Durchfahrt eines Personenzuges infolge starker Regengüsse große Felsblöcke auf die Gleise. Verletzungen an Personen sind nicht vorgetommen. — Eine Blaugiermaschine lud, wie aus Fernmeldungen gemeldet wird, bei der Eingangsüber den Bräunhof hinaus und führte die Bohrung hinab. Der Lokomotivführer wurde getötet, zwei Mitarbeiter wurden schwer verletzt. Der Sachschaden ist erheblich.

○ Wie man ein möbliertes Zimmer bekommt. Zu einem probierten Mittel, Zimmer zu bekommen, griffen Marburger Studenten. Bekanntlich vermieten die Zeitgenossen wegen der Palatia am liebsten an Ausländer. Die Studenten inserierten nun, daß mehrere Ausländer möbliertes Zimmer zu mieten lüden. Alsobald liefen Angebote zu Dutzenden ein, und die Studenten brachten diese Angebote zum Wohnungsamt, das sogleich die Beschlässe der Zimmer verfügte und diese den Studenten zuwies.

▲ Die russischen Gefängnisse. Auf dem letzten russischen Wäsekonferenz im Dezember 1921 wurde auch eine Kommission zur Besichtigung der russischen Gefängnisse eingesetzt. Diese hat jetzt einen Bericht veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß sich die russischen Gefängnisanstalten in einem ungläublichen Zustand befinden. Sämtliche Gefängnisse sind überfüllt. In mehreren sind drei bis fünfmal so viel Gefangene untergebracht, als ordnungsmäßig zulässig ist. Die sanitären Verhältnisse hinter jeder Befestigung. Eine Sanitisation gibt es im allgemeinen nicht. Die Gefängniswärter sind voll Unrat, der seit Jahren lagert, die Luft ist durch den furchterlichen Gestank verpestet. In den Gefängnissen in Orel, Jaroslaw, Charkow und Now gibt es keine Heizgelegenheit. Deden und Wände glänzen vor Schmutz, Inneleier gibt es in Massen. Die Krankenleiden der Gefangenen liegen in ihrem Sterben auf widerwärtigen zerrissenen Strohmatten. In der Regel fehlt es an Bettwäsche und Unterleiden, Arzneien und sonstige

medizinische Artikel gibt es nicht. Gegenwärtig sind in den russischen Gefängnissen im ganzen 67 000 politische und 49 000 kriminelle Gefangene untergebracht. Die in Strafankastalten und Konzentrationslagern Eingesperrten sind dabei nicht mitgerechnet.

▲ Neuwahl im Jahre 2000. Das Annaburger Stadtrat Neuwahl von der gegenwärtigen Einwohnervahl von 9 970 000 auf 16 700 000 im Jahre 1950 und 37 000 000 im Jahre 2000 wird von Neffon P. Levis, Oberingenieur der Russel-Sage-Zerlegung vorausgesetzt. Levis ist mit anderen Sachverständigen in der Ausarbeitung eines erweiterten Stadtplans begriffen und stützt seine Voraussetzungen auf weit zurückliegende Grundlagen, nach denen er den Zuwachs berechnete.

Berliner Produkten-Marktpreise.

Berlin, 9. Oktober. Amtliche Notierungen für 50 Kilogramm ab Station: Weizen, Märkischer 5200—5400, Roggen, Märkischer 4700—4800, Wintergerste 4700—4800, Sommergerste 5000—5200, Hafer, Märkischer 5000—5200, Mais per Oktober 5100—5150, Weizenmehl (100 Kilo) 14200—15200, Roggenmehl (100 Kilo) 12900—13700, Weizenkleie 2900—3000, Roggenkleie 2900—3000, Raps 3800, Viktoria-Erbsen 6500—6800, Kleine Spette-Erbsen 6400—6800, Futter-Erbsen, Bettschicken und Ackerbohnen 4500—5000, Weizen —, Lupinen, blaue 2900—3000, gelbe —, Gerstella 6500—6000, Rapskuchen 3000—3200, Weizenkuchen —, Trockenrüben 2700—2800, Formelasse 3070 1750—1800, —, Heu u. Stroh, Großhandelspreis für 80 Kilo ab Station: Straßengroßes Roggen-, Weizen- und Haferstroh 1100—1150, linbafengroßes Roggen- und Weizenstroh 930—1070, Roggenlangstroh 1100—1150, lates und gebünd. Stummelstroh 920—970, Häcksel 1225—1275, handelsübliches Heu 590—650, gutes Heu 650—710 Mk.

Markt-Kalender.

Am 12. Oktober: Vieh-, Rind- und Schafmarkt in Annaburg. 14. Viehmarkt in Jessen.

Sonntag, den 15. Oktober früh 9 Uhr: Vereinswettkämpfe, des Fußball-Clubs Annaburg. Nachmittags von 1/2 2 bis 1/2 5 Uhr: Pokal-Wettspiele.

Warme Federmatten von Wm. Bertha Lehmann, Adersstraße 27, einen größeren Kessel zu kaufen, da derselbe mit gebr. Der Kessel ist mit am Sonntag nachmittags während meiner Abwesenheit aus dem Schlachthaus verwendet worden. Oskar Germann.

Ata
bestes Putz- u. Scheuermittel
Unentbehrlich in Haus, Werkstatt, Fabrik.
Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Mann oder Jungen
für leichte landwirtschaftl. Arbeiten sucht für dauernd Forsthaus Ansonstia.

Mohrrüben und Kartoffeln
habe abzugeben. Bestellungen erbitten recht bald. Adolf Weicholt, Pretzin.

Kaufe jeden Posten Alteisen.
Wilh. Grahl.

Stalldünger
kauft jederzeit zu hohen Preisen Böttcher, Baumhufen, Naumburg. Telefon Annaburg 51.

Ballistolöl u. Treibriemenwachs
empfehlen J. G. Frischke.

Jedes Quantum Packheu und Packstroh kauft zu hohen Preisen die Annaburger Steingutfabrik Aktien-Gesellschaft, Annaburg.

Frauen zum Kartoffelausmachen
werden noch angenommen. Richard Heinlein.

Werkzeuge aller Art:
Säbrot-, Bügel- und Handsägen, Hobelisen, Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Sensen, Sichel, Beile, Herte, Maurerhammer und Kellen, Haushaltungs-Geräte: Tischmesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen, Wagen und Gewichte, eiserne Dosen und Kohre. Pferdeseheermaschinen. Wilhelm Grahl.

Torgauer Kreis-Kalender
Preis 25 Mk., zu haben bei Herrn. Steinbeiß, Papierhandlung.

Neu eröffnet! Meine Neu eröffnet! **Emallieranstalt für Fahrräder** ist neu eröffnet. Fritz Rödler, Markt 20 Fahrradhandlung :: Reparaturwerkstatt.

Einige Flotte **Maurer** stellt noch ein Fr. Krösch, Maurermeister.

Alteisen, Guß u. Metalle
kaufen zu höchsten Tagespreisen Gebr. Pötschke, Pretzin, Str. Torgau. Fernsprecher 40.

Sparfam! Praktisch! Kohlenanzünder
empfehlen J. G. Hollmig's Sohn.

Corned Beef
fleisch eingetroffen, empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

Neues Sauerkraut
neue saure Gurken empfiehlt J. G. Frischke.

Für Zahnranke
halte meine Sprechstunden wie üblich täglich von 9—4 Uhr ab Schmidt's Zahn-Praxis Jessen. Gebiß-Reparaturen in 2—3 Stunden.

Der Preis für 1 Liter Vollmilch wird hiermit auf 25.— Mk. erhöht. Kreislandbund Torgau. Ortsgruppe Annaburg.

Klavierstimmer
E. Kampe, Klavierstimmer. Bin nächster Tage in Annaburg und Umgebung. Uebernahme von Klavierstimmen und Klavier-Reparaturen jeder Art unter Garantie tadelloser Ausführung. Bestellungen erbitten an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zahn-Atelier
Georg Consentius, Dentist Annaburg, Torgauerstr. 11 empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes. Behandlung für Kranke. Sprechstunden täglich 9—12, 3—6 Uhr. Telefon Nr. 33. Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.

Postversandt-Kartons
in verschiedenen Größen sind wieder vorrätig. Herrn. Steinbeiß, Papierhandlung.

Wer deutsch denkt und deutsch fühlt liest das beliebteste Familienblatt der gebildeten Kreise, die **Halle'sche Zeitung** Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen. Täglich 2 Ausgaben. Schnelle und umfassende Berichterstattung aus allen Gebieten. Gediegene Literatur. Ausgedehnter Sonderdruck mit groß. Kurszettel. Reichhaltiger Anzeigenteil. Spannende Romane. Regelmäßige Berichte über Sport, Mode, Hausfakt usw. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Briefträger entgegen, sowie die Hauptgeschäftsstelle: Halle-Saale, Leipziger Straße 61-62. Anzeigenblatt ersten Ranges

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 40,00 Mk. frei ins Haus durch die Post bezogen 45,00 Mk. (mit Postgebühren). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten sowie die Geschäftsstelle entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung. **Verantwortl. Redakteur: Dr. H. H.**

Amliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Tag 200 Mk., für außerhiesige Wohnende 250 Mk., Anzeigen im amtlichen Teile 500 Mk., im Restamtteile 600 Mk. (inkl. Steuerzuschlag u. Umsatsteuer). Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: Annaburger Zeitung Annaburg, Reg. Nr. 341.

Nr. 81.

Mittwoch, den 11. Oktober 1922.

26. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Beschluß.

Für den Regierungsbezirk Merseburg wird hierdurch die Schonzeit für Weizen sowie für Traubene und Traubenreife auf das ganze Jahr 1922 ausgedehnt.

Merseburg, den 27. September 1922.

Der Bezirksauschuh zu Merseburg.

Veröffentlichung! Annaburg, den 10. Oktober 1922.
Der Amts-Vorsteher. Henze.

Regelung des Mehl- und Brotverbrauchs im Kreise Torgau.

Zur Regelung des Mehl- und Brotverbrauchs im Kreise Torgau wird gemäß § 35 des Gesetzes vom 4. Juli d. Js. über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 (R.-G.-Bl. 1 S. 549) für den Umfang des Kreises Torgau folgendes angedordnet:

§ 1.

Die Abgabe von markenpflichtigem Mehl und Gebäck durch Händler, Bäcker und Konditoren außerhalb des Kommunalverbandes ist verboten.

§ 2.

Markenpflichtiges Mehl und Brot darf nur von Versorgungsberechtigten des Kreises entnommen und an solche verabfolgt werden.

Versorgungsberechtigt sind nicht die Selbstversorger und solche Personen, deren steuerpflichtiges Einkommen für das Kalenderjahr 1921 nach dem Einkommensteuerbescheide für 1921 oder, falls ein solcher noch nicht zugestellt worden ist, nach ihrer Einkommensteuererklärung für die alleinlebende Person 30 000 Mk., für den Haushaltsvorstand 30 000 Mk. zuzüglich 15 000 Mk. für jeden in dem gemeinsamen Haushalt verpflegten Haushaltsangehörigen übersteigt hat. Das gleiche gilt für Personen, deren Einkommen, ohne daß eine inländische Einkommensteuerpflicht für das Kalenderjahr 1921 bestand, die obengenannten Sätze übersteigt hat.

§ 3.

Die Entnahme von markenpflichtigem Brot und Mehl auf Karten ist nur mit der Beschränkung zulässig, daß auf den Kopf der über 1 Jahr alten versorgungsberechtigten

Bevölkerung für jede Woche nicht mehr als 1400 Gramm Mehl entfallen. Dementsprechend wird auf den Kopf und für jede Woche, mit Sonntag beginnend (Kalenderwoche), gewährt: entweder 1900 Gr. Brot oder 1400 Gr. Roggen- oder Weizenmehl, oder entsprechende Teilmengen, wie sie sich aus den Wäsknitten der Brotorten (§ 4) ergeben.

§ 4.

Zur Entnahme und Verabfolgung von markenpflichtigem Brot und Mehl sind Karten zu verwenden, welche von der Ortsbehörde ausgegeben werden. Kinder im Alter bis zu 12 Monaten erhalten nur eine halbe Karte.

Die auf den Brotarten abgedruckten Vorschriften gelten als Teil dieser Anordnung. Die an den Karten befindlichen Wochenabschnitte sind nur während der darauf verzeichneten Woche gültig. Es ist verboten, vor Beginn oder nach Ablauf der Gültigkeitsdauer der Kartenabschnitte Brot oder Mehl darauf zu verabfolgen und zu entnehmen.

Scheidet ein Brotarteneinfänger innerhalb der Gültigkeitsdauer der Brotarten durch Tod oder Verzug aus dem Kreise aus der Versorgung des Kreises aus, so ist der Haushaltsvorstand verpflichtet, die noch nicht aufgebrauchte Karte sofort an die Ausgabebehörde zurückzugeben.

§ 5.

Personen, welche nach § 2 Abs. 2 aus der Versorgungsberechtigung ausgeschieden, aber im Besitz von Brotarten sind, haben solche bis zum 15. Oktober d. Js. an die Ausgabebehörde zurückzugeben. Zur Entnahme von Mehl oder Brot auf diese Karten sind sie nach diesem Zeitpunkt nicht mehr berechtigt.

§ 6.

Für das markenpflichtige Roggenbrot werden Einheitsgewichte von 1900 oder 3800 Gramm vorgeschrieben. Bei dessen Zubereitung dürfen Streckungsmittel nicht verwendet werden.

§ 7.

Zwischenhandlungen gegen diese Anordnung oder die auf den Brotarten abgedruckten Vorschriften werden gemäß § 49 Ziffer 3 und 6 des Gesetzes vom 4. Juli d. Js. für die Ernte 1922 (R.-G.-Bl. 1 S. 549) bestraft.

Ferner können Betriebe, welche den Vorschriften dieser Anordnung, sowie der sonst ergehenden Vorschriften der

Mehlverteilungsstelle des Kreises zuwiderhandeln, geschlossen werden.

§ 8.

Vorstehende Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung, § 2 mit dem 16. Oktober d. Js. in Kraft. Gleichzeitig tritt die den gleichen Gegenstand betreffende Anordnung vom 20. August 1921 außer Kraft.

Torgau, den 21. September 1922.

Der Kreisauschuh.

Veröffentlichung! Annaburg, den 10. Oktober 1922.
Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung

Durch die Erhöhung der Löhne für landw. Arbeiter sind Beitragsmarken vom 1. 10. 1922 ab wie folgt zu verwenden:

1. Für landw. Arbeiter, die Barlohn und Deputat erhalten:
 - a) Für männliche Versicherte von 16. bis 18. Lebensjahr Klasse K zu 24 Mk.
 - b) Für männliche Versicherte über 18 Jahre alt Klasse L zu 32 Mk.
 - c) Für Geschäftsführer (im eigenen Haushalt), Hofmeister, Aufseher, Futtermeister und Schweizer Klasse M zu 42 Mk.
 - d) Für weibliche Versicherte, von Vollendung des 16. Lebensjahres ab Beitragsmarken Klasse K zu 24 Mk.
2. Für Versicherte, die Barlohn u. freie Verpflegung erhalten:
 - a) Für männliche Versicherte von Vollendung des 16. Lebensjahres ab Klasse J zu 18 Mk.
 - b) Für Großmütter Klasse K zu 24 Mk.
 - c) Für weibliche Versicherte von 16 bis 19 Jahre alt Klasse H zu 12 Mk.
 - d) Für weibliche Versicherte über 19 Jahre alt Klasse J zu 18 Mk.

Torgau, den 2. Oktober 1922.

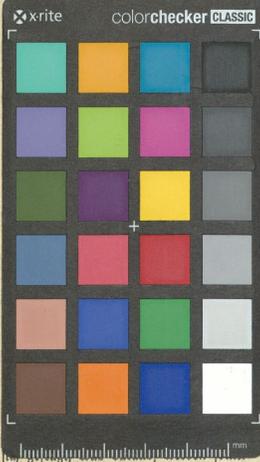
Paizer. L.-V.-Obersekretär.

Veröffentlichung! Annaburg, den 10. Oktober 1922.
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Manon Linders.

Original-Roman von Marie Sarling.

81. [Nachdruck verboten.]



großes Bestium, gen der Neuzeit eine schöne Halle,

die beiden Damen erregt die Arme behenden im Hin- und Herlaufen ebenfalls

Manon ist eine einen tiefen Ein- mit gewinnendem es noch sehr üppige hogen, die feinen, en Ausdruck, den nen Kämpfen an t wie ein Sonnen- ge, es verfließt das hat ja auch sie hinter ihr. Den schlimmsten Alter öllig die Verhaftete in den Kreisen in gezogen hatten. nben Tage gezecht durchwacht und Nun aber, Gottlob

ist ihr Ruhe geworden. Karl Heinz ist wie umgewandelt. Aus dem flotten Lebemann ist ein beinahe zu häuslicher Ehemann geworden, der nie mehr eine Karte angerührt hat. Und Karl Heinz selbst? Manon hat verflöhnen sein Gesicht betrachtet und sie muß sich sagen, daß es wohl weniger geben würde, die diese sonnen gewinnenden Wesen, dieser durch- aus sympatischen Natur widerstehen könnten. Aber dennoch — dies stellt sie fogleich bei sich fest, ein Charakter wie sein Bruder ist er nicht.

Ein feines Rot steigt Manon ins Gesicht, als sie sich dieses Gedankens bewußt wird. Wie kommt sie nur dazu, den Mann so hoch zu stellen, der sie so schwer getränkt hat? Mit der ihr eigenen Aufrichtigkeit auch sich selbst gegen- über muß sie sich eingestehen: „Es war nicht seine Schuld, er wurde in das Verhängnis hineingetrieben, durch ihm unbekanntem Umständen genau wie ich selbst.“

Manon folgt dann dem vorangehenden Zimmermädchen, das ihr ein luftiges, freundliches Gemach anweist, unmittelbar neben den Räumen von Frau Seefeld. Manon macht sich behaglich in ihrem Zimmerchen, dann hört sie durch die nun angelehnte Tür Frau Sergenthof bei Frau Seefeld eintreten.

„Ich freue mich, dich meine liebe Jugendfreundin nun für einige Zeit um mich haben zu können“, beginnt die erstere fogleich. Und wie glücklich die Kinder zummenleben! Nun ist alle Sorge von mir getrieben. Karl Heinz ist ganz verändert. Er trägt nicht das mindeste Verlangen mehr, sein früheres Leben wieder aufzunehmen. Wenn doch nur Dago- bert endlich heimkehren würde! Ich könnte ihm nun meine ganze Zeit widmen, da Karl Heinz so prächtig versorgt ist. Ich habe oft rechte Sehnsucht nach meinem lieben Hohen- fiedberg. Dort bin ich ja so sorglos glücklich gewesen.“

„Ich begreife gar nicht, woher deinem Stiefhose diese plötzliche Neisestuft gekommen ist“, meinte Frau Seefeld bedächtig.

„Wenn ich mich recht erinnere, so sagtest du mir, er sei von Hohenfiedberg unzertrennlich.“

„Das war er auch stets, aber nun ist es ihm dort, wie mir Karl Heinz sagt, gar zu einsam geworden. Der arme Junge, er kränkte sich sehr, daß Dagober nicht an seiner Ver- mählungsfeier teilnahm. Die Brüder hingen ja immer so sehr aneinander. Mir kommt es immer vor, als ob etwas dazwischen gekommen wäre, das Dagober fortgerieben hat, ich kann nur nicht ertümben, was es ist. Ich meine, er war in Lucie verliebt, wollte sie aber den Bruder nicht weg- nehmen.“

„Das mag wohl sein“, entgegnete Frau Seefeld langsam. „Deshalb auch diese überstürzte Abreise.“ Noch länger Zeit unterhalten sich die beiden Frauen nebeneinander. Manon hörte nichts mehr von der Unterredung. In ihrem Kopf spinn- te sie nur immer den Gedanken: Was soll werden, wenn Dagober wiederkehrt? Kommen muß er doch einmal, das stand fest. Ein Mann, der so mit seiner Feindschaft ver- wunden, kann auf die Dauer nicht in der Fremde bleiben. —

Ein paar Wochen ist Manon schon auf Schwarzgau. Sie hatte zwar in den ersten Tagen noch immer Frühl- gedanken, aber ihr graut doch vor der Welt da draußen, die sie so gar nicht kennt. Wohin nun wieder? Und dann — alle Bewohner von Schwarzgau sind so gut mit ihr. Frau Sergenthof sieht sie, es so geht, ihr ihrer Nähe, Lucie ist schon wie eine Freundin und Karl Heinz neht sich mit ihr wie mit einer alten Bekannten.

Was sie nicht für möglich gehalten, ist Wahrheit geworden, sie ist der Weibling von Schwarzgau.